

Weniger Wald im Wiebachtal

Der Eigentümer der großen Waldflächen zwischen **Ispingrade** und der **Wiebach-Vorsperre** holzt wieder großflächig ab. Sonja Fuchs von der **IG Wiebachtal** ist bestürzt. Der **Oberbergische Kreis** kann nicht eingreifen.



Holzarbeiter sind seit Beginn der Woche wieder im **Wiebachtal tätig** und roden einen Bereich im unteren Teil der großen Waldfläche in der Nähe der **Wiebach-Vorsperre**. Dort ist das **Wasser** an einigen Stellen bereits **sichtbar**.

FOTOS (2): IG WIEBACHTAL

VON WOLFGANG SCHOLL

RADEVORMWALD Am Hang zur Wiebach-Vorsperre im Naturschutzgebiet Wiebachtal wird mit modernen und großen Maschinen großflächig abgeholzt. Fünf Langholztransporte gab es am Montag. Das berichtet Sonja Fuchs, die neue Vorsitzende der IG Wiebachtal. „Ich habe gestoppt. Alle zwei Minuten fällt ein Baum“, sagt Fuchs. Sie hat die Sorge, dass die Abholzung im Wiebachtal demnächst noch größer wird. „Von Stadt, Kreis und Forstverwaltung hat mir keiner helfen können, da alle nicht zuständig sind“, sagt Fuchs.

Naturschutz und Maschinen

„Es ist richtig, wir können nicht helfen“, erklärte Lutz Bodin, der Leiter des Umweltamtes im Oberbergischen Kreis aus Gummersbach. Die bis 2009 tätige Landesregierung von CDU und FDP habe bei ihren Entscheidungen zwei Dinge verknüpft, „die sich nicht vertragen“, sagte Bodin. Das Land habe das Wiebachtal mit seinen Waldflächen zum Naturschutzgebiet erklärt, habe gleichzeitig aber eine

holzwirtschaftliche Nutzung erlaubt. Diese Nutzung beziehe sich besonders auf die älteren und höheren Tannen. Hinzu komme, dass in den Kaufverträgen, mit denen die damalige Landesregierung Waldflächen des Landes zu Privatwald umwidmete, auch den Einsatz von großen Maschinen zugestimmt hat. „Der Eigentümer darf im Wald mit Maschinen, die dem Stand der Technik entsprechen, arbeiten“,

sagt Bodin. Ideal wäre es gewesen, weniger schädliche Abholzung zur Pflicht zu machen.

Pflichten nachgekommen

Verpflichtet ist der Käufer, Wege oder Bachläufe später wieder herzustellen und nach zu pflanzen. „Dieser Pflicht ist der Waldeigentümer bisher immer nachgekommen“, sagt Bodin. Er habe einen Mitarbeiter beauftragt, auch die

jetzigen Arbeiten zu begleiten und zu überprüfen, ob es bei den Arbeiten zu Schäden gekommen ist, die repariert werden müssen.

Auf die Wiederaufforstung angesprochen, sagt Sonja Fuchs, dass auf Rader Seite nur Fichtenhölzer nachgepflanzt werden müssen. „Leider hat es das Land versäumt, das Nachpflanzen von Mischwald zu fordern.“

KOMMENTAR

INFO

IG Wiebachtal

Die Interessengemeinschaft Wiebachtal ist im Zuge der Arbeiten **2009 gegründet** worden.

Ziel des Vereins ist es, das Wiebachtal als **naturnahes Erholungsgebiet** zu erhalten.

Mehrfach hat sich der Verein, der mit **Sonja Fuchs** seit Frühjahr eine neue Vorsitzende hat, ins Gespräch gebracht, Flächen als Genossenschaftswald zu erwerben. Zuletzt gab es Kontakte zu Bürgerinitiativen, weil in **NRW** weitere **Staatswälder verkauft** werden.

Seit 2006 „geschützt“

RADEVORMWALD (wos) 2006 ist der Antrag gestellt worden, das Wiebachtal unter Naturschutz zu stellen. Der damalige Staatssekretär Dr. Alexander Schink (Umweltministerium Düsseldorf) erklärte: „In einem konstruktiven Gespräch über die Bewirtschaftung der Waldflächen hat der neue Eigentümer keine Einwände gegen die Ausweisung als Naturschutzgebiet erhoben.“ Vollzug für das 94 Hektar große Gelände (ehemaliger Staatsforst) meldete die Bezirksregierung Köln im Oktober 2007. Naturschüt-

zer protestierten damals gegen das Verfahren, weil Holzwirtschaft erlaubt wurde.

2008 begann der Eigentümer mit der Abholzung größerer Flächen auf dem Wahler Berg (gegenüber Ispingrade). Er pflanzte später wie gefordert Nadelhölzer nach und richtete auch den Bachlauf und die beschädigten Wege wieder her.

Auf Hückeswagener Seite wurden als Ausgleichsfläche für die Stadt damals 28 000 Buchen und 2000 Douglasien und Lärchen nachgepflanzt.